

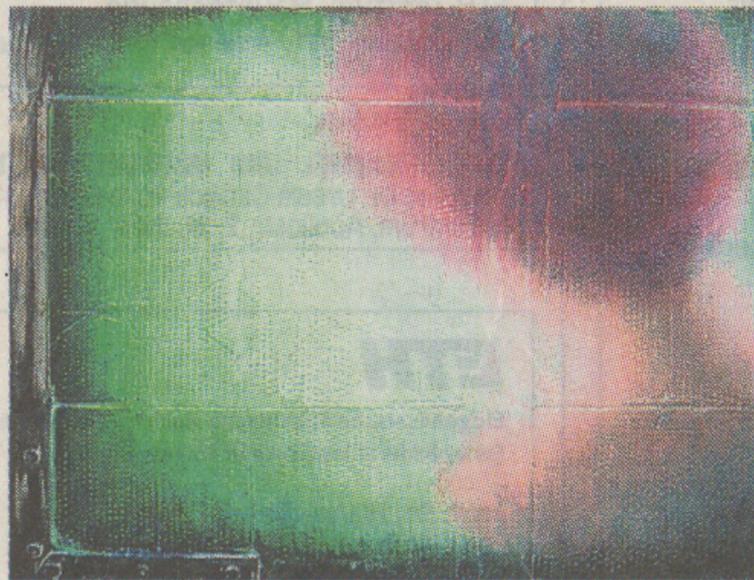
AUSSTELLUNG: BAD GALLERY

DAS ZUBROT

Künstler, die im Kunsthaus Zürich arbeiten, um ihr Einkommen aufzubessern, stellen gemeinsam als «Kunst(haus)schaffende» aus.

Von Barbara Raschig

«Why is The Bad Gallery bad? Ganz einfach: Die kleine Galerie an der Trittliggasse ist nur gerade montagabends offen. Doch für die Dauer einer Woche ist alles anders. 23 Kunst(haus)schaffende zeigen ihre Werke und laden ein zum wechselseitigen Dialog über Kunst. Sie arbeiten als Aufsicht, an der Garderobe, an der Kasse, im Shop, im technischen Dienst oder in der Administration. Verblüf-



Im Rampenlicht: «Voyeur» von Sascha Badanjak.

fend, wie viele Künstlerinnen und Künstler sich ihr Zubrot durch Jobben im Kunsthaus Zürich verdienen. «Die Idee», sagt Sascha Badanjak (*1951), Initiatorin des Projekts, «entstand aus dem Bedürfnis heraus, die Arbeiten von Kolleginnen und Kollegen

Bild: zvg

kennen zu lernen.» Und sie erstmals auch öffentlich zu zeigen.

Ist das nicht quälend, direkt am Ort der Erfüllung zu arbeiten? Im Gegenteil. Die tägliche Berührung mit den Werken am Arbeitsort inspiriere das eigene Schaffen auf subtile Weise. «Für mich ist es wichtig, dicht dran zu sein an der Kunst», verrät Denise Kratzer (*1980). Den Job in der Gastronomie habe sie deshalb längst an den Nagel gehängt. An der Ausstellung beteiligt sich die junge Fotografin mit dem Projekt «Zweite Haut», das sich mit dem Verhältnis von Körper und Kleidung befasst. In der Schau sind fast alle Kunstgattungen vertreten: Skulptur, Installation, Video, Fotografie, Grafik und Malerei – sie erlauben spannende Einblicke in die Kunst jenseits des gängigen Ausstellungsbetriebs. Und die Öffnungszeiten? Sind ausnahmsweise besucherfreundlich.

Zürich, The Bad Gallery, Trittliggasse 4

Sa 24.6., Vernissage ab 17 Uhr, bis 30.6. täglich 14–18 Uhr